



## IRS BRANDENBURGER Regionalgespräche

### 39. Brandenburger Regionalgespräch: Urbane Experimente und kreative Räume

Fotos von li. nach re.: ©I. Hendel/beier+wellach projekte; ©Picasa/flickr.com; © Rory Hyde/wikipedia.org; © New York Neo-Futurists/flickr.com

MS Wissenschaft, Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt, Potsdam, 4. Mai 2015

Dr. Suntje Schmidt | Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung

## Open Creative Labs – Gelegenheitsräume für Innovationen

---

In den letzten 15 Jahren können wir die Entstehung von Orten beobachten, die sich zum Ziel setzen, kreatives Arbeiten und Wirtschaften, Experimentieren und Basteln für eine breite Öffentlichkeit zu ermöglichen. Maker Spaces, Hacker Spaces, FabLabs, Tech Shops, Living Labs und Coworking Spaces sind nur einige Bezeichnungen für derartige Räume, die mit den meist positiven Konnotationen von Wissen, Experimentieren, Austausch, Interaktion, Offenheit und Kreativität spielen. Folgt man der internationalen FabLab Foundation, sind in Berlin und Brandenburg beispielsweise insgesamt vier FabLabs registriert (Berlin, Potsdam, Cottbus und Wildau). Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung listet allein für Berlin über 50 Coworking Spaces und 55 Innovations- und Kreativlabs. Weltweit gibt es etwa 2.500 Coworking Spaces (deskmag.com) mit etwa 111.000 Nutzern, hauptsächlich Freelancer.

Doch was verbirgt sich hinter diesen Phänomenen? Aus Sicht der IRS-Forschungsabteilung „Dynamiken von Wirtschaftsräumen“ sind unter Labs – als Oberbegriff für die genannte Bandbreite an Orten – Organisationen zu verstehen, die Arbeitsräume und technische Infrastrukturen für eine begrenzte Zeit für sehr unterschiedliche Nutzer bereitstellen. Sie zeichnen sich durch eine hohe soziale Offenheit aus und bringen Akteure bewusst zusammen, um kreatives Experimentieren und Arbeiten zu ermöglichen. Sie zeichnen sich im Wesentlichen durch vier Merkmale aus (SenWTF 2014):

1. **Labs sind Labore und Werkzeugkästen.** Sie halten sogenannte „Maker Tools“ bereit – hierzu gehören beispielsweise 3D-Drucker und Scanner, Laserschneider, CNC Fräsen oder Vinyl Schneider –, die Nutzern möglichst niedrigschwellig Zugang zu Produktionsverfahren ermöglichen. Ein wichtiges Charakteristikum von Labs ist dabei deren Aufbau als variables System, das am ehesten einem Baukasten entspricht. Zum anderen zeichnen sich Labs durch eine Vielfalt an Rohstoffen und Utensilien aus, wie etwa speziellen Werkzeugen, Materialien, die durch die unterschiedlichen Nutzeransprüche in die Labs hineingetragen werden.

2. **Labs sind begrenzt sozial offene Orte.** Labs verfolgen das Ziel, Problemstellungen möglichst offen zu lösen. Hierfür setzen sie auf zufällige, aber bedeutsame Begegnungen ihrer Nutzer in ihren Räumlichkeiten und schaffen Umgebungen (siehe vorhergehender Punkt), die für möglichst große Teile der Gesellschaft zugänglich und attraktiv sind. Trotz dieser Offenheit werden Labs überwiegend von Akteuren der Kreativindustrien und kleinen Firmen genutzt, die vorhandene Technologien für die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeiten oder aber zur Fertigung und zum Testen von Prototypen nutzen.
3. **Labs sind Freiräume.** Sie inszenieren sich bewusst als Orte für Prozesse des „out of the box“ Denkens und des Ausbrechens aus Denk-Routinen. Damit positionieren sie sich nicht nur als Arbeitsumgebung für die bereits angesprochenen Nutzergruppen der Selbstständigen und Gründer, sondern werden im Zuge von Open-Innovation-Strategien auch für etablierte Unternehmen zunehmend interessant.
4. **Labs sind Lernplattformen.** Neben technischen Ausstattungsmerkmalen bieten Labs Lernangebote (Workshops / Schulungen) an. Weiterbildungsangebote vor Ort im Lab richten sich zu einem großen Teil gezielt an Einsteiger, die keine Vorkenntnisse mitbringen. Sie knüpfen damit zum einen an den „Empowerment“-Gedanken der Lab-Bewegung an und stellen zum anderen auch eine gezielte Strategie zur Diversifizierung der Nutzergruppen dar.

Basierend auf einer Berliner Studie (SenWTF 2013) können folgende Ausprägungen von Labs identifiziert werden:

Lab	Adressatenkreis	Gegenstand
<b>Grassroots Labs</b>	Bastler, Tüftler, Interessierte mit Bezug zu Handwerk und/oder digitale Technologien	Kreatives Experimentieren mit Ideen und Werkzeugen
<b>Coworking Labs</b>	Kreativschaffende und Start-Ups, v.a. Design, Medien, Software	Verortung von entgrenztem Arbeiten und gemeinschaftlichem Lernen
<b>Unternehmensgetriebene Labs</b>	Kreativschaffende und KMUs mit Bezug zu Medien und IKT, Internet und mobile Dienste, Design, Beratung	Umsetzung von ‚Open Innovation‘ Strategien
<b>Akademische Labs</b>	Institute, KMUs, Abteilungen, Studenten, Akademiker aus technologieintensive Wissensbereichen, z.B. IKT, Automotive	Umsetzung von ‚Open Innovation‘ und Beschleunigung Markteintritt
<b>Inkubatoren und Acceleratoren</b>	Start-Ups und Unternehmer mit Bezug zu Internet, mobile Dienste, IKT, Medien und Software	Zugang zu Kapital (Finanzen und Netzwerke) zur Kommerzialisierung innovativer Ideen

Die offenen, flexiblen und kommunikativen Arbeitsorte sind Ausdruck einer sich wandelnden Arbeitswelt und einer zunehmenden Öffnung von Organisationen und Innovationstätigkeiten. So stieg zum Beispiel in Deutschland der Anteil der Erwerbstätigen in Freien Berufen zwischen 2000 und 2011 um 62 %, während im gleichen Zeitraum der Anteil der Erwerbstätigen in Teilzeitbeschäftigungen und befristeten Beschäftigungsverhältnissen ebenfalls stieg. Das heißt, der Wandel zur Wissensökonomie geht einher mit einem grundlegenden Wandel der Arbeitsmärkte, in denen sich wissensintensive Beschäftigungen häufig in unsicheren, befristeten und teilweise prekären Beschäftigungsformen wiederfinden.

Demgegenüber führen beschleunigte Innovationszyklen Unternehmen dazu, eigene Innovationsprozesse für externe Kompetenzen und Expertise zu öffnen, was durch den Begriff von „Open Innovation“ ausgedrückt wird. Vor diesem Hintergrund wandeln sich auch die räumlichen Voraussetzungen für Arbeiten und innovationsgetriebene Tätigkeiten, die sich unter anderem in Labs wiederfinden.

Auch für raumbezogene Innovationspolitik erwachsen aus diesen Entwicklungen neue Herausforderungen, die sich aus der temporären und transdisziplinären Nutzerstruktur der Labs ergeben. Mit den Labs treten neue Akteure in bestehende Innovations-, Wirtschafts- und Bildungssysteme ein, die diese vor allem durch ihre problemzentrierten und nutzergetriebenen Innovationsprozesse ergänzen. Während bestehende Politiken Unternehmen und Forschungseinrichtungen als Adressaten von Innovationspolitiken ansprechen, treten nun neue Akteure hinzu, nämlich Labs und ihre Nutzer. Für eine derartig fluide und kleinteilige Adressatenstruktur stehen bisher nur begrenzt Förderinstrumente zur Verfügung. Gleichzeitig ermahnt der freie Umgang mit Wissen in Labs dazu, den Schutz von geistigem Eigentum weiter zu verbessern.

### **Verweise**

Schmidt, S.; Brinks, V.; Brinkhoff, S. (2014): Innovation and Creativity Labs in Berlin – Organizing Temporary Spatial Configurations for Innovations. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 58 (4), 232-247.

SenWTF und Landesinitiative Projekt Zukunft (2013): Innovations- und Kreativlabs in Berlin – eine Bestandsaufnahme. Räume und Events als Schnittstellen von Innovation und Kreativität (Bearbeiter: Dr. S. Schmidt, V. Brinks, S. Brinkhoff). Berlin, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Landesinitiative Projekt Zukunft.

SenWTF und Landesinitiative Projekt Zukunft (2014): Labs als neue Treiber von Innovation. Dokumentation der TED Tour Berlin „Labs as Interfaces for Innovation and Creativity“ und Ableitung von Handlungsempfehlungen (Bearbeiter: Dr. S. Schmidt, V. Brinks, Dr. K. Böhm). Berlin, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Landesinitiative Projekt Zukunft.

### **Kurzvita Suntje Schmidt**

Suntje Schmidt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und stellvertretende Abteilungsleiterin in der IRS Forschungsabteilung „Dynamiken von Wirtschaftsräumen“. Sie forscht zu Fragen der Räumlichkeit von Wissen, Wissensgenerierung, Wissensteilhabe und von Innovationsprozessen. Außerdem beschäftigt sie sich mit volatilen Arbeitsmärkten, inter-regionalem Lernen, und raum-zeitlichen Dynamiken in der Kreativwirtschaft.

**Kontakt:** SchmidtS@irs-net.de